Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 14 (1938)
Heft: 3

Artikel: Die Bauern des Pitou
Autor: Mühlen, Hermynia zur
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-753878

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Bauern des Poitou

VON HERMYNIA ZUR MÜHLEN

Ueber der großen Ebene steigt langsam der Mond auf. In einem fahlen Licht liegen verlassen und tot die Felder. Fruchtbare, gütige Erde ruft nach dem Samen, auf daß sie Leben schenken könne, Korn und Brot.

Vor Jahren, da noch nicht Kriege das Land verwüsteten, standen hier unter dem roten Erntemond hoch und golden die Aehren, leuchteten die Wiesen in sattem Grün. Nun aber sind die Bauern, die Betreuer der Erde, von Angst gepeitscht in die befestigten Städte geflohen, oder halten sich in den dichten Wäldern verborgen.

Doch dringt der Atem des Frühlings, der sanfte Wind, der das Tauen des Eises und das Schmelzen des Schnees verkündet, auch über die Stadtwälle. Harte Bauerngesichter heben sich der Sonne entgegen. Nasen schnuppern in die Luft. Sehnsüchtige Bangigkeit erfüllt erschreckte, verbitterte Herzen.

Mit einemmal fühlen die Bauern sich hier, zwischen den lauten Soldaten und hoffärtigen Städtern, noch fremder, noch verlassener. Diese Menschen, von denen sie in den Mauern gerade nur geduldet werden, wie man verlaufenes Vieh duldet, die sie mit spöttischen Blicken betrachten und eine ganz andere Sprache reden, ahnen ja nicht, was sich jetzt draußen, vor den Mauern und Wällen, begibt. Wissen nicht um das Osterwunder der Natur, um die Auferstehung vom Tode. Sie zechen und johlen, sie betreiben ihr Handwerk, das Gebrüll ihrer nächtlichen Gelage übertönt die Stimme, die nur von den Bauern vernommen wird.

In engen Gassen, unter giebeligen Dächern, finden die Bauern sich zusammen. Sie stehen beieinander, plump, ungelenk. Ihre großen, harten Hände hängen müßig, schwer herab. Die Not, der ewige Schrecken, die Tage, da über der Ebene die Brände leuchteten und die Glokken der Dorfkirche wimmernd das Nahen der Feinde verkündeten, haben sie stumpf gemacht, fast vertiert. Sie stehen beieinander, heben die Köpfe der Sonne entgegen, ertragen kaum, sie, die so vieles ertragen haben, die neue Last, die auf ihren Herzen wuchtet. Jeder weiß, was er sagen, was er in den Frühlingstag hinausschreien möchte, aber die Worte haben sich im Gewirr ihrer Aengste und Nöte verfangen, können sich nicht befreien.

Bis endlich einer sie aus sich reißt, mit schwerer Mühsal, mit schmerzlich verzogenem Gesicht, als risse er eine alte Wunde auf. Ein ganz alter Bauer ist es, gebückt wie eine knorpelige Weide. Er hebt die Hand, zeigt in die Ferne, hinweg über die Mauern und Wälle, und sagt langsam, jedes Wort betonend: «Die Felder rufen.»

Die Bauern blicken einander an. Ihre düstern Gesichter hellen sich auf. Dann jedoch fällt abermals ein Schatten über die harten Züge. Unbeschützt ist die Ebene. Jeden Augenblick können aus den Wäldern Feinde hervorbrechen, Soldaten oder Räuberbanden, und gnade Gott dem, der ihnen in die Hände fällt.

Der Tag schlummert ein in den Armen der Nacht. Ueber der großen Ebene steigt langsam der Mond auf. Sein Licht fällt auf gespenstische Gestalten. Ein langer Zug bewegt sich durch die Nacht. Aus der befestigten Stadt kommen die Bauern. Sie lassen hinter sich zurück Sicherheit, vielleicht das Leben. Sie wissen, was ihnen droht. Aber mächtiger als alle Angst ist der Ruf der Erde, der Ruf der Felder.

Wohl zittert die Hand, die den Pflug führt, wohl stolpern die Füsse über Erdschollen, wohl schreckt jedes Geräusch, das aus den Wäldern dringt, die Bauern. Doch fliehen sie nicht. Sie bestellen die Erde. Erst als im Osten ein roter Schein aufleuchtet und der frische Morgenwind zu wehen beginnt, kehren die Bauern zurück in die befestigte Stadt.

Und nun zieht Nacht für Nacht der gespenstische Zug über die Ebene. Die Bauern pflügen und eggen und säen. Sie tragen zurück mit sich in die Stadt das helle Bild der kleinen grünen Halme, die leise im Winde zittern.

Was kümmert sie nun das Kriegsgeschrei in den Mauern und vor den Mauern? Was das Klirren der Waffen? Es dünkt sie fast ein kindisches, wenn auch ein böses Spiel. Wirklich ist nur die Saat, ist nur die reifende Ernte, ist nur die ewige Erde, die Früchte hervorbringt, wirklich sind nur sie, die nicht die Knechte der Herren und Könige, sondern die Diener der Erde sind.

Die Bauern bestellen die Felder. Die Bauern ernten. Und fühlen in jeder goldgelben schweren Aehre den Dank der Erde, der sie die Treue halten.

Mögen andere töten, im Namen Gottes und des Königs, sie hüten das heilige Leben, auf daß es Brot gebe für Kinder und Kindeskinder.

Dies hat sich begeben im Poitou, in den schweren, herzzerreißenden Jahren, ehe König Heinrich IV. zur vollen Macht gelangte. Wir kennen die großen Taten der Heerführer und Staatsmänner jener Zeiten, aber wer gedenkt noch der Bauern des Poitou, die die Felder mehr lieben als sich selbst und die, bedroht von Mord und Tod, allnächtlich auszogen, um das Leben zu säen, das unbezwingliche, unzerstörbare, ewige Leben?

NIZZA in Sonne, Blumen, Festen, wo jeder entsprechend seinen Mitteln bequem leben kann und Wohlsein wie Kräftigung genießt. 50% Ermäßigung für Reisen aus der Schweiz. Auskünfte: Syndicat d'Initiative, Nice, 13, Place Masséna; Office Français de Tourisme, Genève, 3, rue Mont-Blanc, und in allen Reisebüros.

Angehörigen und Freunden im Ausland

ist die «Zürcher Illustrierte» jede Woche ein neuer Gruß aus der Heimat. Bitte, machen Sie ihnen diese Freude.

Auslands-Abonnementspreise:
Jährlich Fr. 16.70, bzw. Fr. 19.80, halbjährl. Fr. 8.65, bzw. Fr. 10.20, vierteljährlich Fr. 4.50. bzw. Fr. 5.25.

NIZZA im Lande der Sonne, Palmen u. Blumen
Das am schönen Bd. Victor-Hugo, nahe Strand u. Kasinos gelegene
HOTEL ATLANTIC 200 Zimmer + Erstklassiges Familienhotel mit jedem Komfort, bei mäßigen Preisen
Eigene große **GARAGE** beim Hotel + Schweizer Direktion

das seit über 25 Jahren bewährte
Frauenschutz-Präparat
Von Aerzten begutachtet.
Vollständige Packung Fr. 5.50
Ergänzungstube Fr. 5. —
Erhältlich in allen Apotheken.
Aufklärenden Prospekt erhalten Sie kostenlos in Ihrer Apotheke.
Patentex-Vertrieb, Zürich 8, Dufourstr. 176

Crème „ISOLIN"

aus aromatischen Kräutern, vorzüglich für die Hygiene der Haut, für Massage und Sport, schützt vor Sonnenbrand. Marke ges. geschützt. Erhältl. in Apotheken, Drogerien etc. Fabrik. Isolina Conconi, Lamone (Tessin) - Reisende gesucht f. die Kantone der deutschen und französischen Schweiz. Provision 20%. Italienisch in Wort und Schrift erwünscht.

Gurgeln Sie richtig?

Nicht nur vom richtigen Gurgelwasser, auch vom richtigen Gurgeln hängt der Erfolg ab.

Sie gurgeln rationell, wenn Sie den Kopf weit nach hinten beugen, zeitweise auch nach rechts und nach links seitwärts, wenn Sie die Flüssigkeit tief in den Rachen hinuntersinken lassen und ohne zu starkes Geräusch gurgeln. Bei lautem Gurgelgeräusch drängt die heraufgestossene Luft das Wasser nämlich wieder dem Munde zu, und die Flüssigkeit ist nur teilweise ausgenützt.

Wenn Sie richtig gurgeln, gurgeln Sie sparsam, besonders mit Sansilla, dessen 100 Gramm-Flasche Ihnen bei normalem Gebrauch fast für ein halbes Jahr reicht.

Jetzt mit Schraubverschluss zu haben

Originalflaschen
zu 50 Gr. Fr. 2.25
zu 100 Gr. Fr. 3.50

Sansilla

das Gurgelwasser für unser Klima

Ein Hausmann-Produkt. Erhältlich in Apotheken.

Wer an Gicht

Gichtknoten, Gelenk- und Muskelrheumatismus

Ischias, Lähmungen, nerv. rheumatischen Schmerzen, Neuralgien, Migräne etc. leidet, schicke sein Wasser (Urin) und Krankheitsbeschreibung an das **Medizin- u. Naturheilinstitut Niederurnen** (Ziegelbrücke) Gegründet 1903.
Institutsarzt: Dr. J. Fuchs.

Angst vor der Wage?

Wird sie zeigen, daß er die letzten Wochen schon wieder zugenommen hat? Und dabei kann er neuerdings auf bequeme Weise jede Woche ein paar Pfund abnehmen, wenn er nach den Hauptmahlzeiten 1 bis 2 Dragées „Neunzehn" nimmt. Dieses reine Naturprodukt ist nach den letzten Forschungen des Universitätsprofessors Dr. med. H. Much hergestellt.

Dragées **„Neunzehn"**

erziehen den Darm zu normaler Peristaltik und verhindern dadurch die übermäßige Fettgewinnung des Körpers. Preis: **Packung à 40 Stück Fr. 2.40, à 150 Stück Fr. 7.-. Zu haben in allen Apotheken. — Generaldepot: Pharmacie Internationale, Dr. F. Hebeisen, Zürich 1 (25), Poststraße 6.**